

# Kirche spricht ein Jahr über Migration

Landessynode: 60 Millionen Euro mehr Steuern eingenommen als geplant



ZUR ERÖFFNUNG DER LANDESSYNODE BEGRÜßTE PRÄSES ANNETTE KURSCHUS AM SONNTAGABEND (VON LINKS) DEN ESSENER BISCHOF FRANZ-JOSEF OVERBECK, LANDTAGSPRÄSIDENT ANDRÉ KUPER UND DEN LIPPISCHEN LANDESSUPERINTENDENTEN DIETMAR ARENDS.

Bielefeld (epd/WB/bex). Drei Jahre nach Beginn der großen Flüchtlingszuwanderung hat die Evangelische Kirche von Westfalen gestern einen breiten Diskussionsprozess über Kirche und Migration begonnen. Ein auf der Landessynode in Bielefeld vorgelegtes Arbeitspapier mit Grundsatzüberlegungen und Impulsen soll ein Jahr lang in den 490 Kirchengemeinden und 28 Kirchenkreisen diskutiert werden.

Die sogenannte Hauptvorlage zur Migration steht unter dem Motto »Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen«. Der biblische Satz rege dazu an, in Fremden mehr zu sehen als lediglich Bedürftige, die Hilfe brauchten, schreibt die westfälische Präses Annette Kurschus im Vorwort. Fremde seien Menschen anderer Kultur, anderer Religion, anderer Sprache und aus einem anderen politischen Kontext. »Das löst manche Sorge und manche Befremdung aus, die nicht überspielt oder kleingeredet werden dürfen.«

Kurschus forderte Offenheit im Umgang mit Flüchtlingen und Zuwanderern: »Es verbietet sich, Fremdheit von vornherein als Bedrohung abzuwehren und Migration und Flucht ausschließlich als Problem zu verstehen.« Das Arbeitspapier lade ein, genau hinzusehen. Die Kirche erhebe nicht den Anspruch, sie wisse es besser als andere und habe glatte Lösungen und bündige Antworten.

»Es geht darum, den Ertrinkenden die Hand, den Verstummen- den eine Stimme und den Entrechteten Recht zu geben«, heißt es in dem gut 50-seitigen Papier, verfasst von Mitgliedern der Kirchenleitung, Pfarrern und Dozenten kirchlicher Hochschulen. Es gelte, »Verhältnisse zu schaffen, in denen die Ursachen menschlichen Elends verringert werden, konkrete Hilfe geleistet und nicht unter dem Anschein des Rechts verweigert wird«. In einem Jahr will sich die Synode erneut mit dem Thema Migration befassen, dann sollen konkrete Entscheidungen getroffen werden.

Finanzchef Arne Kupke teilte mit, dass die Kirchensteuereinnahmen in diesem Jahr um fünf Prozent auf 550 Millionen Euro steigen werden – 60 Millionen Euro mehr als geplant. Als Grund nannte Kupke die gute Lage am Arbeitsmarkt. In den kommenden Jahren werde die Kirchensteuer aber strukturell abnehmen, warnte der leitende Jurist der viertgrößten deutschen Landeskirche (2,24 Millionen Mitglieder). Die Zahl der Kirchenmitglieder sinke. Perspektivisch müsse gespart und stärker auf Fundraising gesetzt werden. Für 2019 legt Kupke ein Kirchensteueraufkommen von 507 Millionen Euro zugrunde. Davon gehen 11,8 Millionen Euro in den EKD-Finanzausgleich für die ärmeren Landeskirchen in Ost- und Mitteldeutschland. Die verbleibenden 495,2 Millionen Euro fließen an die Kirchenkreise und in gesamtkirchliche Aufgaben. Die Landeskirche erhält neun Prozent der zu verteilenden Kirchensteuermittel. Im Gesamthaushalt 2019 schlägt die Pfarrbesoldung als größter Ausgabeposten mit 239,7 Millionen Euro zu Buche.

---